

Jugend & Familie

Ausgabe November 2022 / Nr. 10

Arbeitsgruppe «Jugend und Familie», Postfach 4053, 8021 Zürich 1

Zu unserer Interessengemeinschaft «Familie 3plus» gehören rund 3'600 Familien. Viele sind wirtschaftlich am Anschlag. Im Blick auf Weihnachten haben wir nachgefragt, womit wir sie überraschen könnten. Hier nun einige der vielen Weihnachtswünsche:



Die siebenköpfige Prattigauer Familie Sch. schreibt: «Auf unserer «Wunschliste» haben wir sieben neue Stühle für unseren Esstisch, da die jetzigen schon sehr verlöchert und verbraucht sind. Oder einen grösseren Esstisch. Herzlichen Dank und Gottes Segen!»



«Wir sind eine Familie die gerne singt, weil wir an Gott glauben. Wir wünschen uns ein **Keyboard**, damit unsere Kinder spielen lernen können. Und dass unsere zwei älteren Kinder in den Klavierunterricht gehen dürften im neuen Schuljahr», schreibt uns Familie M. aus Luzern. Grosse Freude hätten die Kinder auch an **Adonia-CD's mit biblischen Geschichten**.

Adventsaktion 2022 für kinderreiche Familien



Oben: Die Emmentaler Familie M. mit ihren vier Kindern im Alter zwischen 9 Mt. und 12 Jahren hat fast alle Kleider als Occasion aus der Kleiderbörse. Manchmal gibt es etwas vom Ausverkauf dazu. Die Kinder würden sich riesig freuen, wenn sie sich **für einmal etwas Neues im Kleider- oder Schuhladen** aussuchen könnten.



Oben: Mutter Monika aus dem Berner Oberland schreibt uns: «**Winterschuhe** für uns alle wären ein tolles Geschenk, damit auf unseren langen Winterwanderungen die Füsse schön warm bleiben.»



Links: Familie T. mit ihren vier kleinen Buben bewirtschaftet einen Bauernhof hoch über dem Rheintal. Da braucht es viele Schuhe für draussen und viel zu essen für die ganze Familie, die beiden Lehrlinge und die Praktikantin. **Einkaufsgutscheine** wären also hoch willkommen.



Familie E. hat sieben Kinder und wohnt im Toggenburg. *«Kürzlich hat uns jemand einen grossen weissen Esstisch geschenkt. Unsere alten dunkelbraunen Stühle, die wir einst günstig gekauft haben, sind ziemlich kaputt und reichen auch nicht. So sitzen wir halt auf Gartenstühlen. Unser Wunsch darum: **zwölf neue weisse oder graue Stühle.**»*



Im Sommer wurde das Plastik-Bad der Familie M. aus dem Berner Jura vom Hagel zerstört. Die vier Kinder werden grösser und wünschen sich nun ein Stand Up Paddle, das sie abwechslungsweise im Fluss oder im Bielensee benützen würden.



Links: Die besorgte Mutter S. aus dem Kanton Graubünden schreibt uns: *«Wir sind sehr in Sorge: Die Strompreise und die Krankenkassenprämien steigen. Unsere Heizung habe ich wegen der Kosten ganz zurückgestellt. Wir heizen mit dem kleinen Schwedenofen. Leider geht uns bald das Holz aus. Neues Holz liegt bei diesen Preisen nicht drin. Auch das Einkaufen wird immer mehr zur Herausforderung. Das Geld reicht hinten und vorne nicht mehr. Ein **Zustupf an die Heizkosten** würde uns sehr helfen. Ein heimlicher Wunsch von mir wären auch noch **neue Matratzen** für uns Eltern. Mein Rheuma tut weh beim Schlafen.»*



Rechts: Zwei der fünf Kinder der Aargauer Familie H. sind in einer Waldspielgruppe und Timo, der Älteste, ist in der Pfadi. Und das bei jedem Wetter. Darum wären **wasserfeste Kleider und Schuhe** wichtig, aber leider teuer. Ein entsprechender Einkaufsgutschein würde grosse Freude machen und das Budget sehr entlasten.



Links: Familie B. aus dem Kanton Obwalden schreibt: *«Unsere drei Mädels sind sehr verständnisvoll mit der Situation unseres Sohnes und helfen, soviel wie möglich mit. Auch müssen sie oft zurückstehen, da wir gewisse Dinge wegen seiner Einschränkung nicht unternehmen können. Da wir im Moment alles, was wir auf die Seite legen, für den Reha-Kinderwagen benötigen, haben wir dieses Jahr ein schmales Weihnachtbudget. Deshalb wünschen wir uns **einen Tag im Alpamare**, damit sich die Kinder einmal richtig austoben können.»*

Rechts: Die sechsköpfige Berner Familie Z. wünscht sich einen Zustupf für ein neues Sofa und für das Abschleifen des Esstisches. *«Unser Sofa (Jg.1995) und unser Esstisch (Jg.1989) sind in die Jahre gekommen.»* Vielleicht weiss jemand Rat?



Links: Familie M. wohnt mit ihren drei Kindern in Zürich. Der Vater hatte einen schweren Unfall und kann zur Zeit nicht arbeiten. Sie müssen sehr knapp durch. Die Mutter wünscht sich **Lebensmittelscheine**, damit ein ganz besonders feines Weihnachtsessen möglich wird.

Auf www.jugendundfamilie.ch finden Sie viele weitere Weihnachtswünsche.

Entzünden Sie ein Licht der Freude!



Familie G. aus dem Kanton Aargau mit ihren drei Kindern wünscht sich zu Weihnachten **einen neuen Fernseher:**

«Ab und zu geniessen wir einen gemeinsamen Fernsehabend. Nachdem unser alter Röhrenfernseher durch den alten Flachbildfernseher des Grossvaters ersetzt wurde, ist nun auch dieser am Ende der Laufzeit. Das Bild spinnt ab und zu. Der Ton ist schlecht hörbar und die Bildqualität aufgrund der alten Technik auch nicht die Beste.»

Bei den hier abgebildeten Familien handelt es sich nur um einige wenige unter vielen anderen, denen wir ebenfalls eine Weihnachtsfreude bereiten möchten. Mit Ihrer Adventsspende unterstützen Sie deshalb auch Hunderte von Familien, die hier nicht abgebildet sind. Vielen, vielen Dank für jede Gabe!



Oben links: Familie B. aus dem Entlebuch wünscht sich zu Weihnachten einen gemeinsamen **Zooeintritt** (Zürich oder Basel).

Oben Mitte: «Mit unserer schwerbehinderten Tochter sind Ausflüge sehr beschwerlich», schreibt uns Mutter Angelika aus der Ostschweiz. «Wir haben einen Bauernhof und selten einen freien Tag. Schon lange träumen wir von einer Reise aufs **Jungfrauojoch** mit Übernachtung in einer rollstuhlgängigen Jugendherberge.»



Oben rechts: Die Aargauer Familie L. wünscht sich zu Weihnachten einen **Tischtennistisch**.



Links: Das Traumziel der Basler Familie L., mit ihren drei Kindern wäre einige Stunden rutschen und spritzen im **Wasserpark Aquabasilea** in Pratteln.

Rechts: Familie G. wohnt in einem Bergdorf im Bergell/GR. Ab und zu fahren alle mit dem Postauto über die vielen Kurven des Malojapasses ins Hallenbad nach St.Moritz. Bus, Eintritte und Zvieri liegen aber selten drin. Die Familie wünscht sich deshalb von Herzen **Abos fürs Hallenbad Ovaverva in St.Moritz**. 10er-Karte Erwachsene: Fr.135.– für Kinder ab 6 Jahren Fr. 6750.



Rechts: Familie M. aus dem Wallis mit sieben Kindern hat entsprechend viele Wünsche, v.a. Turnschuhe und Kleider (Einkaufsgutscheine).



Oben links: «Ein **Schlitteltag** für die ganze Familie würde uns sehr freuen», schreibt die Zürcher Familie G.

Kurzmeldungen

Wie zu erwarten: Nun kommt die Eizellenspende

Am 13. September hat nach dem Nationalrat auch der Ständerat mit 22 zu 20 Stimmen eine Motion überwiesen, mit der die Eizellenspende in der Schweiz legalisiert werden soll. Der Nationalrat hatte die Motion, die aus seinen eigenen Reihen stammte, bereits im März mit deutlicher Mehrheit angenommen. Der Bundesrat muss nun eine Gesetzesvorlage ausarbeiten.

Unfruchtbare Frauen mit Wohnsitz in der Schweiz könnten sich heute ihren Kinderwunsch nur im Ausland erfüllen, sagte Kommissionssprecherin Marina Carobbio Guscetti (SP/TI). Schätzungen gehen von 500 solcher Reisen pro Jahr aus. Daneben drängen auch Lesbenpaare auf eine Eizellenspende. Bei der ROPA-Methode werden die Eizellen der einen Partnerin entnommen und mit Spendersamen befruchtet. Sie wird die genetische Mutter sein. Die Embryonen werden dann der anderen Partnerin eingesetzt. Sie wird die leibliche Mutter, die das gemeinsame Kind austrägt. (sda)

«Eunuch» als eigene Geschlechtsidentität

Geht es nach dem Weltverband für Transgender-Gesundheit (WPATH), so sollen «Eunuchen» als neue Kategorie unter den Schirm der verschiedenen Geschlechtsidentitäten aufgenommen werden. In ihren Empfehlungen hält die WPATH sogenannte Standards of Care for the Health of Transgender and Gender Diverse People (SOC) fest. Anfang September erschien die achte Version (SOC8), die eine frühere Version von 2012 ablöste. Dort findet sich neu ein eigenes Kapitel zum Thema «Eunuchen». Die WPATH ist ein internationaler und interdisziplinärer Fachverband, der sich mit Geschlechtsdysphorie beschäftigt. Ihre Empfehlungen beeinflussen die Positionen von medizinischen Fachverbänden von Pädiatern und Psychologen. Zudem orientierten sich Krankenversicherungen an den SOC. (NZZ)

Individualbesteuerung

Knapp 113'000 Unterschriften hat ein überparteiliches Komitee am 8. September bei der Bundeskanzlei für eine Volksinitiative zur Einführung der Individualbesteuerung eingereicht. Eine tragende Rolle spielen dabei FDP-Frauen, aber auch Linke wie die Basler SP-Ständerätin Eva Herzog und der Zürcher

Gebetsanliegen des Monats

Wir beten:

- Für zwei Familien mit je vier Kindern, deren Väter in Untersuchungshaft sind: Dass innerer Frieden und Vergebung möglich werden.
- Für eine krebskranke Mutter von sechs Kindern, die einen Rückfall erlitten hat: Dass der Behandlungswechsel Heilung bringt.
- Für eine alleinerziehende Mutter von drei Kindern. Eines muss sich wegen einer verschleppten Covid-Erkrankung einer Ohren-Operation unterziehen: Dass alles gut geht.
- Für eine dreifache Mutter in Zürich, der wir einen Erholungsurlaub ermöglichen konnten: Dass sie immer wieder neue Kraft aus dem Glauben findet.

SP-Ständerat Daniel Jositsch oder die frühere CVP-Bundesrätin Ruth Metzler.

Natürliche Personen sollen damit künftig unabhängig vom Zivilstand besteuert werden. Das Verständnis der Familie als Wirtschaftsgemeinschaft würde aufgegeben. Zudem würden zwar die steuerliche Heiratsstrafe beseitigt und Erwerbsanreize für Zweitverdiener geschaffen, aber der Preis für die Kantone wäre ein administrativer Mehraufwand von 1,8 Millionen zusätzlichen Steuererklärungen. (sda)

Lieber Gefängnis als gendern

Der irische Lehrer Enoch Burke weigerte sich kontinuierlich, einen Transgender-Schüler als Mädchen und mit dem Pronomen «they» anzusprechen. Jetzt sitzt er deshalb im Gefängnis. Burke unterrichtet Geschichte und Deutsch an der Wilson's Hospital School, einer Internatsschule in der Nähe von Dublin.

Die Schule hatte den Lehrer Ende August suspendiert und ihm den Zutritt zum Schulgebäude untersagt. Daran hielt sich Burke nicht. Zwei Wochen später begab er sich wie üblich zur Arbeit, wurde aber vor Unterrichtsbeginn von der Polizei festgenommen und nach Dublin ins Gefängnis gebracht.

Burke begründet seine Weigerung mit seiner religiösen Überzeugung und beauftragt sich auf die Glaubensfreiheit. Als freikirchlicher Christ laufe es seinen Überzeugungen zuwider, einen Jungen nicht als Jungen anzusprechen. Gott habe die Menschen als Mann und Frau geschaffen. «Transgenderismus ist mit meinem christlichen Glauben nicht vereinbar», sagt Burke: «Er widerspricht der Bibel, dem Ethos der Church of Ireland und den moralischen Grundsätzen meiner Schule.» Der letzte Punkt ist insofern relevant, als die Wilson's Hospital School von der anglikanischen Church of Ireland betrieben wird. (ap)

Bitte unterstützen Sie unseren Einsatz mit einem Beitrag.

E-Banking Zahlungen und Daueraufträge können Sie direkt auf unser Bankkonto machen:

IBAN: CH02 0077 9014 0157 5230 1
Nidwaldner Kantonalbank
Arbeitsgruppe Jugend und Familie



Vielen Dank für jede Gabe!

Impressum:

Adressänderungen bitte an:
info@jugendundfamilie.ch oder
Telefon 077 478 60 82
Jahresabonnement: Fr. 20.-
Spendenkonto:
IBAN: CH02 0077 9014 0157 5230 1
Redaktion dieser Ausgabe:
Käthi Kaufmann, Bürglenstrasse 31,
3006 Bern, Tel. 031 351 90 76
kaufmanns@livenet.ch
Hilfgesuche betreffend Familien in Not:
Mirjam von Alvensleben, Waldaustrasse 2,
9500 Wil, Telefon 061 554 91 25
Verlag:
Arbeitsgruppe «Jugend und Familie»
Postfach 4053, 8021 Zürich 1
www.jugendundfamilie.ch
Druckerei: Schmid-Fehr AG, 9403 Goldach